

# Bonner Tageblatt.

## Rheinische Landeszeitung.

**Abonnement:**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. pro numerando.  
Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen.  
Samstag Abhengen des Annoncen-Anzeigers  
an den Tragen-Ges. — Inserate  
werden bis Mittags 12 Uhr  
erbeten.

**Inserate**  
totale 10 Pfennig, andwärtige 20 Pf. die  
einmalige Beilage. Anzeigen per Seite  
20 bis 50 Pf. Bei umfangreichen und  
stetigem Annonciren entsprechender Rabatt.  
Größte Wirkung der Inserate bei den  
heiliger Auflage.

Expedition: Stiftsgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. G. Carsthus. — Druck und Verlag von J. G. Carsthus.

Expedition: Harkenkraße Nr. 8.

Agenturen: für Bielefeld, J. J. Heib, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Ely; Sodenberg, Th. Dieh, Markt 84; Ruffendorf, J. Rönkem; Sarabheim, Gebr. Groß; Schem, Gottfr. Bied; Rüdberg, Alois Ester; Oerfel, J. Soelen, Nr. 107.

### Die Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

Berlin, 6. Febr. Die heute beginnende Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer wurde von Freiherrn von Mirbach mit folgender Ansprache eröffnet: „Die Besürchtungen, welche ich Ihnen in der Generalversammlung des Jahres 1881 unterbreitet, sind leider in vollem Umfange in Erfüllung gegangen. Die gegenwärtige Zusammenkunft des Reichstages macht es der Reichsregierung unmöglich, auf der zum Segen der gesammten Arbeit und Tradition im Jahre 1879 beschrittenen Bahn weiter zu kommen. Auch die verhältnismäßig günstigeren Wahlen für den preussischen Landtag vermögen, wie es scheint, selbst in diesem größten Einzelstaat diesen Nachtheil in keiner Weise auszugleichen. Da die Mehrzahl unserer Mitglieder der Landwirtschaft angehört, so möchte ich auf zwei Gefahren hinweisen, die mir wenigstens besonders drohend zu sein scheinen. Die eine liegt in dem Umstande, daß ein Theil der konservativen geneigt ist, die wesentlichsten Theile der direkten Steuern zu konserviren, ja sogar dieselben nach oben zu verschärfen. Die Theorie, daß die direkten Steuern das Gerippe unseres Steuersystems bilden sollen, rührt von jacobinischer Seite her, von der wir schwerlich etwas zu erwarten haben. Bei allen direkten Steuern wird der Grundbesitz stets der überbürdete Theil sein, weil seine Besitz- und Einkommensverhältnisse klar und offen daliegen. Deshalb erhebt das Interesse des Grundbesitzes thörichteste Besorgnisse aller direkten Steuern. An den indirekten Steuern practicipiren wir wie jeder Andere. Wir wollen eben keine Bevorzugung, sondern nur Gerechtigkeit. Schon deshalb verdient das System der indirekten Besteuerung, soweit es sich um Eingangszölle handelt — die außerdem zum großen Theil vom Auslande getragen werden — bei Weitem den Vorzug. Eine zweite Gefahr droht uns von unseren alten Gegnern seitens der extrem-liberalen Parteien. Deren Parole lautet heute, erst Schwächung der Zuckerindustrie, dann Vernichtung der Spiritusindustrie; glücklicherweise hat der gesammte Grundbesitz — wenigstens uns überwiegender Theile — erkannt, daß seine Interessen auf allen Gebieten gemeinsame sind, daß es keine Branche in der Landwirtschaft gibt, deren Gedeihen nicht dem größten, wie dem kleinsten Grundbesitz zu gute käme. Wir haben heute zum ersten Male den Beweis, daß diese Erkenntniß auch in dem kleinen Grundbesitz eine lebendige geworden ist, in dem Aufleben der hannoverschen Bauernvereine. Es ist uns eine ganz besondere Freude, die Bildung der Bauernvereine in dieser Vereinigung begrüßen zu dürfen, deren Bestrebungen in erster Reihe auf Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes gerichtet sind; nur wenn der bäuerliche und der größere Besitz wirklich fest zusammenhält, dürfen wir hoffen, der deutschen Landwirtschaft die ihr gebührende Stellung zu erringen, dazu wird es noch vieler Arbeit, vieler Kämpfe bedürfen. Vergessen wir aber bei unseren Beratungen auch nicht, daß wir keine politische Partei sind, daß unser Programm allein unsere Richtschnur bilden soll, und daß es nicht bloß die Landwirtschaft, sondern die gesammte redliche Arbeit, insbesondere Handwerk und Gewerbe, umfaßt.“

Als Referent über Börsenbesteuerung und Börsengesetzgebung fungirte Dr. Perrot, welcher folgende Resolution vorschlug: Angesichts der außerordentlichen sozialpolitischen Bedeutung, welche die modernen Börsenmärkte ihrer Natur und ihrem Umfange nach erlangt haben, erklärt die General-Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, daß den gefährlichen Uebelständen auf diesem Gebiete nicht nur durch eine procentuale Börsensteuer, sondern auch durch ein deutsches Börsengesetz entgegen gewirkt werden muß, welches der ferneren Ausbeutung der Bevölkerung durch die Börse, sowie dem weiteren Betriebe des öffentlichen Spieles an derselben energisch ein Ziel setzt. Nicht minder erscheint die baldige Reform des Aktienwesens als dringend geboten. In der Diskussion kamen mehrere Einzelfälle zur Sprache, die in drastischer Weise die Kluggriffe beim Wörsen-Differenzgeschäfte, namentlich beim Fruchtgeschäfte, zu illustriren bestimmt waren. Die Resolution fand einstimmige Annahme. Den zweiten Verhandlungsgegenstand bildete das Thema: die gemeinsamen Bestrebungen der Bauernbewegung (Bauernvereine, Bauerntage) und der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Hierzu schlägt der Ausschuss folgende Resolution vor: Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer begrüßt die Bestrebungen der Bauernvereine mit lebhafter Freude und hofft, daß die Bauernvereine bei voller Wahrung der Selbstständigkeit ihrer Organisation gemeinschaftlich mit uns zur gezielten Lösung der wirtschaftlichen Fragen energisch beitragen werden.

mehr wird unsere Zuversicht erschüttert, wenn wir wieder die alte verhängnisvolle Forderung auftauchen sehen, das Centrum solle das kirchenpolitische Einsemmus mit seiner parlamentarischen Selbstständigkeit erkaufen. Es genügt vorläufig, diese Symptome zu constatiren, um sie im Falle des Scheiterns der schwebenden Verhandlungen zur Entscheidung der Schulfrage heranzuziehen.“

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Wir können es ja nicht ganz in Abrede nehmen und haben es stets bedauert, daß in den entscheidenden Momenten, welche eine Versöhnung der weltlichen und der geistlichen Gewalt in Aussicht zu stellen schienen, die Haltung der kirchlichen Presse so oft dazu beigetragen hat, die Lage von Neuem zu vergiften; aber wir müssen eben unserer sogenannten offiziellen Presse den Vorwurf machen, daß sie ihrerseits jederzeit durch Eingehen auf diesen Ton und durch die ungemessene Bedeutung, welche sie solchen Anzeichen stets beilegte, dieser Tendenz gerade Vorschub geleistet hat. Zumal im jetzigen Augenblicke, wo Herr Windthorst und seine Partei durch eine That erwiehen haben, daß sie mit Rücksicht auf die im Fluß befindlichen Verhandlungen die öffentliche Stimmung nicht frivoler Weise verbittern wollen, wo uns von glaubwürdiger Seite manche Anzeichen eines wirklich versöhnlichen Geistes aus Rom berichtet werden, halten wir es nicht für angemessen, daß Blätter, welche der Regierung nahe stehen, durch Abdruck offener der Kurie nicht dienlicher Blätter den Schein zu erwecken suchen, daß es derselben mit wieder angeknüpften Verhandlungen von vornherein nicht Ernst sei.“

— (In der Börsensteuerkommission) richtet sich das Hauptaugenmerk darauf, schließlich eine Resolution zustande zu bringen, welche dem Reichsfinanzminister eine Untersuchung darüber anzu stellen, ob und in wie weit eine anderweitige gesetzliche Regelung des Börsenwesens erforderlich sei und wie hoch sich der Ertrag einer anderweitigen Börsensteuer gestalten würde. Der Antrag des Fürsten Hagefeldt wird keinesfalls angenommen, da das Centrum wahrscheinlich geschlossen dagegen stimmen wird.

Berlin, 6. Febr. (Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus wird morgen darüber abstimmen, ob parallele Sitzungen mit dem Reichstag stattfinden oder das Haus bis zur Vertagung des Reichstages die Plenarsitzungen einstellen soll. Konservative, Reichspartei und die Mehrzahl der Nationalliberalen sind für Weitertragen des Hauses neben dem Reichstage.

— Die „Nationalzeitung“ spricht sich für die Kommunalbesteuerung der Offiziere aus.

— Das „Militärwochenblatt“ meldet, daß der Prinz von Wales zum ersten Chef des Blücher'schen Fußarenregiments ernannt ist.

— (Kanalkanalprojekt.) Am 7. Februar, Vormittags, wird die Konferenz der Vertreter von Städten und Landdistrikten, welche bei der Ausführung des seit Jahren bearbeiteten Kanalprojektes Ruhrort-Dortmund-Winden-Hannover-Wolmirstedt u. s. w. am meisten theilhaftig sind, in dem Kongresssaale der Berliner Börse zusammentreten, um die Nothwendigkeit darzulegen, gleichzeitig mit der preussischen Regierung (in ihrer bekannten Vorlage an den Landtag) bevorzugten Linie Dortmund-Henrichenburg-Bevergern auf die Emsbäsen, von Bevergern aus die Linie auf Winden-Hannover-Wolmirstedt in Angriff zu nehmen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Febr. Alle parlamentarischen Klubs beschäftigen sich heute mit der Kaminski-Affaire. Die Rechte und Linke werden diesbezüglich am Donnerstag im Hause interveniren. Wahrscheinlich wird von einer Interpellation abgesehen werden und sofort der Antrag auf Niederlegung einer aus dem ganzen Hause zu wählenden, mit weitgehenden Vollmachten auszurüstenden Enquete-Kommission gestellt werden. Der Polenklub ist dringend für diese Form. Auch die Regierung soll dafür sein. Man nennt noch drei galizische Abgeordnete als Wittschuldige Kaminski's.

Wien, 6. Febr. Der Polenklub faßte in der Affaire Kaminski-Wolski folgenden Beschluß: Der Polenklub erklärt nach Erwägung des Inhaltes der von Kaminski gegen Baron Schwarz wegen Zahlung von 625,820 Gulden eingebrachten Sachchrift, daß einige der in der Sachchrift angeführten Handlungen und die Einbringung der Sachchrift durch Kaminski, sowie die Verfassung und Ueberreichung der Sachchrift durch Wolski gegen die Stellung eines Mitgliedes des Polenklubs schwer verstoßen und die Würde der Landesrepräsentanz zu schädigen geeignet ist.

Wien, 6. Febr. Die Eröffnung der Donau-Konferenz findet definitiv übermorgen statt. Daß, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, auch über die Regulirung des Eisernen Thores verhandelt werden soll, ist entschieden falsch.

### Schweiz.

Bern, 6. Febr. Der Verner große Rath hat mit 57 gegen 55 Stimmen den Impfwang beibehalten.

### Frankreich.

Paris, 6. Febr. Prinz Napoleon wird wahrscheinlich heute noch in Freiheit gesetzt werden. — Die Uebernahme der Regierung durch Ferry steht unmittelbar bevor. Challemel Lacour wird wahrschein-

lich das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. Auch Graf Montebello, der Gesandte in Brüssel, ein Neffe Say's, demissionirt.

Paris, 6. Febr. Die Senatskommission erklärte sich für die Vorlage des Präbendengesetzes und wählte Allou zum Berichterstatter; derselbe konferrirt morgen mit mehreren Ministern und wird künftigen Donnerstag dem Senat den Bericht vorlegen, worauf die Verathung entweder Donnerstag oder Freitag stattfinden wird. Wenn die Vorlage abgelehnt wird, wie man allgemein annimmt, so wird eine Neubildung des Kabinetts erfolgen. — Dem „Sicdele“ zufolge konferrirte Grevy lange mit Ferry. — Das Gerücht von der Freisprechung des Prinzen Jerome war unbegründet.

Paris, 6. Febr. Der Värm gegen den Senat dauert fort, doch kann, wenn der Senat das Präbendengesetz ablehnt, die Kammer dasselbe erst nach drei Monaten wieder einbringen; wenn also das neue Ministerium die Stimmung bis dahin zu beruhigen versteht, ist ein Konflikt kaum zu befürchten.

— Pariser monarchistische Blätter veröffentlichten Briefe ehemaliger kriegsgefangener Offiziere, in welchen die von Berlin aus gemachten Angaben über den jetzigen französischen Kriegsminister bestätigt werden. Thibaudin, der in Mainz bei dem Guttmacher Feinesetter wohnte, entfloß, ohne seinen Kameraden vorher eine Mittheilung darüber gemacht zu haben. Als die Kommission Thibaudin freigesprochen, setzte ihn der Kriegsminister en non-activité par retrait d'emploi, also daselbe, was Thibaudin jetzt den Orleans anthon will. Ein höherer aktiver Offizier schreibt an den „Gaulois“, daß Thibaudin, der damals in Oran wohnte, zu keinem Offizierisch zugelassen wurde. Erst 1872 wurde er durch Verfügung des Präsidenten rehabilitirt. Die republikanischen Blätter wagen nicht mehr, den Wortbruch in Abrede zu stellen und schweigen deshalb gänzlich.

— Das republikanische Komitee im 20. Arrondissement (Belleville), welches während der letzten 10 Jahre die Kandidatur Gambettas unterstützte, hat den Abolaten Leon Clerj zum Kandidaten und Nachfolger Gambettas bezogen.

### Italien.

Rom, 6. Febr. Dem „Moniteur de Rome“ zufolge ist die päpstliche Antwort auf das kaiserliche Schreiben in Berlin eingetroffen.

Rom, 6. Febr. „Capitano Fracassa“ kann aufs Bestimmteste entgegen der Behauptung des „Observatore Romano“, nach welcher Graf Aquila seine Schritte beim Quirinal ohne die Genehmigung Franz II. gethan, die Versicherung geben, daß dieser davon benachrichtigt wurde und seine Einwilligung zu der Annäherung gegeben habe.

Mailand, 6. Febr. Verschiedene Vereine wollten vorgestern den diesmaligen Jahrestag des Mordmordes der österreichischen Wachen im Jahre 1852 feiern; die Behörde verbot die Feier und verhaftete mehrere Rentente. Heute ist Alles ruhig.

### Spanien.

Madrid, 6. Febr. Die zweite spanische Kammer hat in den letzten Tagen die Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland, Schweden und der Schweiz angenommen, und zwar, soviel bekannt ist, bis zum 15. März, sodaß die Verträge von jetzt an noch etwa 6 Wochen laufen würden. Die Zustimmung des spanischen Senats stand nach den letzten Nachrichten noch aus, wurde indessen nicht bezweifelt.

### England.

London, 6. Febr. Heute fand ein Kabinetsthat statt, welchem mit Ausnahme des Premiers Gladstone sämtliche Minister sowie der Vizekönig von Irland, Spencer, beiwohnten.

Dublin, 6. Febr. Der Deputirte für Wexford, Gealy (Barnell), hat sein Mandat als Mitglied des Unterhauses niedergelegt, weil er während der sechsmonatlichen Gefangenschaft, welche er im Begriff ist anzutreten, den Sitz im Parlament nicht freilassen wollte.

Dublin, 6. Febr. Die große Jury bestätigte die Anklage gegen das Parlamentsmitglied O'Brien anlässlich des in seinem Journal „United Ireland“ publizirten ausführlichen Artikels.

### Das kaiserliche Manifest.

Petersburg, 6. Febr. Das kaiserliche Manifest lautet wörtlich folgendermaßen: „Wir Alexander III. thun allen unseren getreuen Unterthanen kund und zu wissen: es hat Gott gefallen, uns zu berufen auf den Thron unserer Vorfahren von ganz Rußland und den untrennbar damit verbundenen Thronen des Garenthums Polen und des Großfürstenthums Finnland. Im Augenblicke durchdrarer Erschütterung, unter den schweren Gefühlen der Trauer und des Schredens, welche mit uns die Herzen unserer getreuen Unterthanen empfinden, war es nicht an der Zeit, die Krönungsfeier zu bestimmen und zu vollziehen. Indem wir uns vor den unerforschlichen Fügungen der Vorsehung und Prästungen Gottes beugten, beschloßen wir in unserem Herzen diese heilige Handlung nicht vorzunehmen, bis nicht das Gefühl beruhigt sei, welches aufgeregt war durch die schreckliche Mißthat, als deren Opfer der Wohlthäter

feines Volkes, unser vielgeliebter Vater, fiel. Nunmehr naht die Zeit, den Willen Gottes zu erfüllen und unseren und aller getreuen Söhne des Vaterlandes heiligen Wunsch zu erfüllen. Nach dem Beispiel der gottesfürchtigen Kaiser, unserer Ahnen, haben wir beschloßen, uns die Krone aufzusetzen und nach hergebrachtem Brauche die heilige Salbung zu empfangen. Wir vereinigen mit uns zu dieser Handlung auch unsere vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Maria Feodorowna. Indem wir diese unsere Absicht kundthun, welche mit Gottes Hilfe im Monat Mai dieses Jahres in der ersten Residenzstadt Moskau vollzogen werden soll, fordern wir alle unsere getreuen Unterthanen auf, sich mit uns in heiligem und frommem Gebete zu vereinigen, es möge Gott, der Allerhalter, uns und unser Reich in Frieden erhalten und vor Gefahr bewahren, er möge ausgießen über uns den Geist der Weisheit und der Vernunft, er möge mit der Aufsehung der zarischen Krone unserer ehrwürdigen Vorfahren uns helfen, getreu unser Gelübniß zu erfüllen, uns ganz zu weihen dem Wohlergehen und dem Ruhme des vielgeliebten Vaterlandes, dem Dienste der Wahrheit, der Fürsorge und dem Wohle des von Gott unserer Herrschaft anvertrauten Volkes. Gegeben St. Petersburg im Jahr nach Christi Geburt 1883, am 24. Januar, unserer Regierung im Zweiten.“

Gleichzeitig mit dem Manifest fordern zwei Ustaje zur Theilnahme an der Krönung auf, der erste die Gouvernements, die Adels-Marschälle, die Stadthaupter der Gouvernementsstädte, mit Ausschluß der sibirischen, welche wegen der großen Entfernung nicht zu kommen brauchen, und die Vorsitzenden der Gouvernements- und Landschaftsämtler; der zweite Ustaje befehlt die Einsetzung einer besonderen Krönungskommission unter dem Vorsitze des Ministers des kaiserlichen Hauses.

### Neueste Nachrichten.

Triest, 6. Febr. In den Prozeß Ragosa sind auch die Abolaten Salmona und Fabris, ferner ein gewisser Pototti verwickelt. Trotz dem Beschlusse des Udineser Gerichtshofes, daß eine strafgerichtliche Verfolgung derselben nicht stattfinden könne, verurtheilte der venetianische Staatsanwalt, gegen diese Entscheidung protestirend, die Verhaftung der Genannten und beantragte ihre Verweisung an das Schwurgericht Udine.

London, 6. Febr. Der heutige Kabinetsthat währte drei Stunden; Spencer, Hartington und Harcourt wurden bis zur Thüre des Schachmattes von Detektiven begleitet. — Heute wurde ein Gefangener aus einem Gefängnisse nach dem Inneramt gebracht und während einer Stunde vernommen. Dem Vernommen nach ertheilte er genaue Informationen betreffs der irischen Revolutionspartei, worauf Justizsehle gegen Davitt, Quinn und Delay erlassen wurden. Ghita konferrirte heute mit Granville.

Konstantinopel, 6. Febr. Ein außerordentlicher Ministerrath beriet gestern über die Rufurus Pascha anlässlich des Zusammentritts der Donau-Konferenz aufzufendenden Instruktionen. Die Flotte verzichtete auf Entsendung eines Spezial-Delegirten nach London.

Kairo, 6. Febr. Die internationale Entscheidung-Kommission traf heute zusammen. Man sprach die Hoffnung auf eine schnelle gerechte Regelung aus.

### Der Bonner Karnaval.

Km. Auch am dritten Karrentage lachte der Himmel, wenn auch bereits eine „frische“ Brise wehte, die Abends stark genug war, bei sämtlichen auf der Straße sich tummelnden Masken die Sehnucht nach dem Ueberzieher herbeizurufen. Insbesondere sahen die „Bauern“ Abends durchschnittlich kopulenter wie Mittags aus, sinitmal der Winterrod unter dem Kittel verborgen. Im Uebrigen verlief der Tag programm- und stügemäßig. Morgens Reveille der Stadtpoliten, Mittags Galavortstellung mit Konkert im Café Bauer, wobei verschiedene gefesselte und ungefesselte Witze die Aufmerksamkeit des massenhaft herbeigeströmten Publikums fesselten. Gegen Abend wurde es auch trotz des kalten Windes in den Straßen lebendig. In einzelnen „Rneipen“, speziell bei „Dufemann“, herrschte ein lebensgefährliches Gewoge. In der Beethovenhalle glänzendes Ballfest des Kaffinos mit einer großen Anzahl origineller Masken. Wir erinnern z. B. nur an den wandelnden Gemäsegarten. Bis gegen den Morgen durchschwärmten noch einzelne Gruppen die oben Gassen. Heute, Aschermittwoch, statt grauem Katerhimmel, abermals lachender Azur und goldiger Sonnenschein. Vormittags war Katerfrühstück in der Restauration Link, wo es noch äußerst lebhaft zugeht und Reden und Lieder sich förmlich jagten. Auch bei Adorf. Nachmittags in der Beethovenhalle brillanter Schluß des Bonner Karnavals und Begräßung des Weltaters. Addio.

Nachtrag: Die Bonner Stadtpoliten haben mit ihren Arretirungen glänzende Einnahmen zu Gunsten der Ueberzieherrn erzielt, am Sonntag ca. 300 Mark, am Dienstag ca. 200 Mark. Außerdem wurde viel Proviant, Wein, Bier u. für die Armen der Stadt ausgegeben. Selbst das Einheizen vergaß man nicht, indem man dem innerlich Brennmateriel für die Armen auch das äußerliche, nämlich eine gebürige Quantität Kohlen, hinzufügte. Probatum est.

**Politische Chronik.**  
**Deutschland.**  
Berlin, 6. Febr. (Zu dem gestrigen Artikel der „Norddeutschen“) schreibt die „Germania“: „Wenn in der schwebenden Verhandlungen mit ungarischen Ausfällen gegen den h. Stuhl eingegriffen werden darf, dann handelt es sich um ein tiefbedauerliches Symptom, welches das Vertrauen auf den guten Willen und die Hoffnungen auf den Erfolg der Verhandlungen in hohem Grade herabdrückt. Noch

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Dem Vernehmen nach ist Aussicht vorhanden, daß eine bessere Ein- und Ausladestelle für den Güterverkehr der Bahnstation zu St. Goar geschaffen werde.

In der jüngst stattgefundenen Submission auf die Bahnpost-Restaurierung in Reunkirchen hatten sich neununddreißig Bewerber gemeldet, und schwanken die Angebote nach dem „Kourrier von der Saar“ zwischen 400 bis 3300 M. jährliche Miete.

Die Entlassungs-Prüfung am Lehrer-Seminar zu Montabaur ist auf den 17., die Lehrerinnen-Prüfung auf den 18., und die Schulvorsteherinnen-Prüfung auf den 20. April cr. festgesetzt worden.

Unter anderen unbrauchbaren Sachen hatte das Artillerie-Depot in Deuz auch 1200 Kilo altes Kupfer in der „Kölnischen Zeitung“ zum Verkauf ausgeschrieben. Es hatten sich aber 20 Selbigeier und Kupferbeschmiedmeister aus Rheinland und Westfalen eingefunden, einer war sogar aus Frankfurt am Main gekommen.

„Glück muß man haben!“ Mit diesem Ausruf blickte sich in der Buchheimergasse zu Wilhelm a. Rh. ein Mann zur Erde und hielt dann in seiner erhobenen Hand einen blinkenden Ring.

Bunte Tages-Chronik.

(Im Eifensacher Oberland) hat sich in diesen Tagen aus 18 Gewerben eine freie Zunftung nach dem Muster des aus dem Reichsamt des Innern hervorgegangenen Statuten-Entwurfs gebildet.

(Aus Straßburg) wird als Seitenstück zu dem aus Freude über die Verleibung des Allgemeinen Ehrenzeichens gestorbenen Briefträger gemeldet, daß der Fußgänger Voigt, als ihm sein Vorgesetzter dieselbe Dekoration anbot, von einem Nervenschlag betroffen wurde, der ihm augenblicklich die Sprache raubte.

(Das Unwohlsein des Fürsten Bismarck) besteht, wie jetzt mitgeteilt wird, in der Verstärkung der Gesichtskraft und anderer neuralgischer Schmerzen. In Folge dieser schmerzhaften Erscheinungen, welche den Fürsten sehr am Sprechen hindern, sind vermuthlich auch die früher wöchentlich stattfindenden Abendunterhaltungen unterblieben; wie überhaupt irgend welcher Empfang im Reichskanzlerpalais bisher nicht stattgefunden hat.

(Ueber einen grauenhaften Vorfall) ist aus Marienthal nachträglich folgende Mitteilung zugegangen. Der dortige Arbeiter Karl Stühr war

am 26. v. M. nach dem etwa 20 Minuten vom Dorfe entfernten Walde gegangen, um aus demselben eine Birde trockenen Heißigs zu holen. Da St. von diesem Gange nicht heimkehrte, so wurden am nächsten Tage Nachforschungen im Walde gehalten, und man fand hierbei den Vermissten auch in einer großen Blutlache als Leiche vor, von der merkwürdiger Weise der rechte Fuß unter dem Knöchel völlig abgetrennt war.

(Aus Offenbach a. M.) Das „Frankfurter Journal“ schreibt: „Daß die reale Wirklichkeit zuweilen ein Zusammentreffen und Verketteten von Ereignissen bringt, die man, läge man sie in einem Ereignis der dichterisch schaffenden Phantasie, geradezu für plump erfunden erklären würde, — dafür hatten wir hier soeben einen drastischen Beleg! Am heutigen Tage sollte der 150jährige Bestand des ältesten Offenbacher Hauses, der weltberühmten Schnupftabaksfabrik von Gebrüder Bernard, begründet am 31. Januar 1733, innerhalb derselben festlich begangen werden — in der Nacht, welche diesem Tage vorausging, verstarb der greise Senior der Firma, Herr Adolph D'Viville. Man fand ihn des Morgens tot in seinem Bette; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.“

(Aus Erfurt.) Dem Hofkunsthandler Herrn Christensen, welcher die Dekorations- und Blumenarbeiten im kaiserlichen Palais bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaars ausgeführt hat, ist ein Anerkennungs schreiben und eine kostbare, reich mit Brillanten besetzte, als Kopf den preussischen Adler tragende Nadel überreicht worden.

(Kollision.) Am 2. d. stieß der zwischen Dover-Calais gehende Postdampfer unmittelbar nach der Abfahrt von Dover mit dem Fischerboot „Vellie“ zusammen. Der Dampfer erhielt ein großes Loch im linken Bug und wäre ohne seine wasserdichten Abtheilungen gesunken. So aber gelang die Rückfahrt nach Dover. Die größte Aufregung herrschte an Bord, jedoch wurde Niemand geschädigt.

(Unter den nach dem großen Brande in Milwaukee) vorgeschlagenen Rettungsmitteln scheint nachstehendes die meiste Aussicht auf allgemeine Annahme in Amerika zu haben. Es soll ein Gesetz erlassen werden, demzufolge die Besitzer von Hotels, Theatern, Hallen, Fabriken und Familienhäusern dazu angehalten werden, an jedem Fenster ein Rettungsseil anzubringen, das innerhalb des betreffenden Raumes zum augenblicklichen Gebrauche zusammengelockert bereit liegt und bis zur Straße hinabreicht. Dann wird jeder beim Ausbruche eines Feuers von den Flammen überrollt, dem jeder andere Ausweg zur Rettung abgeschnitten ist, diese nahezu gefahrlos bewerkstelligen können. — Als besonders unheilvoll erwiesen sich übrigens wieder, wie schon bei so vielen Feuersbrünsten, die Telegraphenposten und Drähte, welche vielfach sowohl das Anstellen von Rettungsleitern verhinderten, als auch mehrere Personen, die aus den Fenstern sprangen und unglücklicherweise auf die Drähte fielen, vollständig in Stücke rissen. Es wird deshalb allgemein verlangt, daß die Telegraphen- und Telephon-Gesellschaften in den Städten ihre Drähte unterirdisch anlegen sollen.

(Das Projekt einer internationalen Ausstellung in Boston) soll durch ein zu diesem Zwecke neu ernanntes Komitee der Verwirklichung näher gebracht werden, damit dieselbe schon nächsten Sommer daselbst abgehalten werden kann. Die Propaganda in Europa und Washington wurde bereits energisch begonnen. — In den Kreisen der höheren katholischen

Geistlichkeit wird gegenwärtig das Projekt einer katholischen Universität für die Vereinigten Staaten ernstlich ventilirt. Es heißt, daß die Beschaffung der hierzu nöthigen Mittel bereits gesichert ist.

Merlei aus Nah und Fern.

(Vom Kaiserbaum.) An ein unscheinbares Stückchen Holz, das im Kaiserzimmer des Hohenzollernmuseums aufbewahrt wird, knüpft sich eine hübsche Sage, die hier erzählt werden mag. Das Holz stammt von einem Birnbaum auf dem Wasser Felde am Untersberge, welcher Baum der Sage nach blühte und Früchte trug, so lange das deutsche Reich in Kraft und Macht bestand, der aber verdorrte, wenn das Reich niederfiel. Und so geschah es wirklich, der alte Baum gerieth zu Anfang dieses Jahrhunderts ins Abnehmen und schien gänzlich eingegangen, als Kaiser Franz II. im Jahre 1806 die deutsche Kaiserkrone niederlegte. Ein Geächt von Adalbert von Chamisso hat diese Sage und diese Thatsache behandelt. Nun aber die Fortsetzung: Im Jahre 1871, kurz nach der Wiederaufrichtung des neuen deutschen Reiches, zeigte der Baum plötzlich neue Frische und frisches Erwaachen scheinbar abgestorbener Kräfte. Es grünte und blühte am alten Stamme, und die Kaiserkrone erfüllte sich. Da überreichte man dem Kaiser ein Stückchen Holz des Baumes, und der Kaiser verfügte, daß das unscheinbare Geschenk dem Kaiserzimmer des Hohenzollernmuseums einverleibt werden solle.

(Aus Flensburg.) Auch nicht übel! Im „Flensburger Annoncenblatt“ vom 1. Febr. 1883 findet sich wörtlich folgende Anzeige: „Am 5. Februar, Nachmittags von 3 bis 8 Uhr, findet im Predigt-saal, Graben 75, ein Gemeinde-Thee statt, wobei von mehreren (Methodischen) Predigern Ansprachen gehalten werden. Karten 50 Pfg.“

(Einer, der nicht wild sein will.) Viel Heiterkeit herrscht im Schwabenland über ein komisches Nachspiel zu den Landtagswahlen. Ein Blatt, und zwar der „Staatsanzeiger für Württemberg“, hatte einen — übrigens später nicht gewählten — Kandidaten als „wild“ bezeichnet. Darauf erhielt er folgende Epistel: „Loupheim, den 30. Januar 1883. Die Bezeichnung „wild“ für mich als „Vegetarianer“ in Ihrem Verzeichniß der Landtags-Kandidaten finde ich nicht zutreffend. Die Vegetarianer oder „Vegetarier“ schauen dem nicht gleich, auch durchaus nicht in ihrer Handlungsweise. Eine solche Bezeichnung mögen Sie für „Fleisch“, oder wenn Ihnen beliebt, für „Thierleichenesser“ anwenden. Hochachtungsvoll Verwaltungskassier Söser.“ Der redliche Mandats-Bewerber, dem die politische Bedeutung der Wildheit nicht bekannt ist, hätte sich wenigstens mit Seumes Kanadier trösten können.

(In Irland) ist der bei Castlereagh in Bewegung gerathene Strich Mooogrunder dieser Stadt merklich näher gerückt und bewegt sich immer schneller in der Richtung auf dieselbe zu. Mehrere tausend Acker Landes sind überschwemmt und verunkelt; Fabriken stehen stille, Brücken sind blockirt, und der Verkehr auf dem Wege von Ballinagare nach Castlereagh hat gänzlich eingestellt werden müssen. Der Mooogrunder bei Basild, welcher sich vor einiger Zeit ebenfalls in Bewegung gesetzt hatte, bricht jetzt an mehreren Stellen auseinander. Hunderte von Menschen eilen hin, um das Phänomen zu sehen.

(Guten Appetit.) Doktor Lenz erzählt im „Ausland“: Der Schakal wird in der nördlichen Sahara mit Vorliebe gegessen und als Delikatess betrachtet. Es ist durchaus nicht die Noth, welche die Wüste durchziehenden Araber und Mauren Warroffs veranlaßt, diesen kleinen, sich in so zudringlicher Weise bemerkbar machenden Fleischfresser zu verzehren. Auf der Reise vom Fum-el-Hoffan nach Tenduf über die Hamada haben wir eine Anzahl dieser Thiere gesehen und gegessen; ein Diener meines Freundes Scherch Ali, der mich bis Tenduf begleitete, hatte eine große Geschicklichkeit im Fangen dieser Thiere erworben. Er war vertraut mit der Dertlichkeit und holte die Schakale lebend aus ihren Höhlen heraus. Einmal brachte er nach einer kaum einständigen Abwesenheit vom Zeltlager nicht weniger als drei lebende Schakale mit, die sofort (in Butter) gebraten wurden. Ich habe wiederholt von diesem Fleische gegessen und kann nicht sagen, daß dasselbe in dieser Zubereitung etwas Widerliches gehabt hätte. Ebenso macht man eifrig Jagd auf die zwei Fuß und mehr großen Eidechsen, die sich gleichfalls häufig

in jener Gegend finden und aus ihren tiefen Löchern hervorgeholt werden; das weiße Fleisch derselben schmeckt ähnlich wie Fisch.

(Der Ballon „Saladin“) in welchem das englische Parlamentsmitglied Towell verunglückte, ist und bleibt verschollen. Die Nachricht, er sei in Spanien aufgefunden worden, stellt sich als un begründet heraus.

(Ueber die bereits erwähnte verunglückte Ballonfahrt wird aus Madrid) noch berichtet: Kapitän Matyet, ein Franzose, der seit zwei Monaten tägliche Auffahrten im Luftballon in Begleitung von einer oder zwei Personen beider Geschlechter unternimmt, wobei er von den Retiragierten in Madrid aufbricht und sich an verschiedenen Punkten der Stadt und Umgebung niederläßt, führte am 28. Januar in Gesellschaft eines Arbeiters eine Luftfahrt aus. Der Ballon wurde vom Winde herumgeworfen und fiel in einer volkreichen Vorstadt auf das Dach eines fünf Stockwerke hohen Hauses. Der Franzose riskirte sein eigenes Leben, um jenes seines Gefährten zu retten, verlor aber den Halt und stürzte auf die Straße herab. Er war tödtlich verletzt und der Ort fast sogleich der Schauplatz einer gewaltigen Aufregung, da die Menge mit Schauer auf den Priester blickte, der dem Sterbenden die letzte Delung administrierte. Der Ballon war ein Montgolfier von großen Dimensionen und von ihm hing ein Korb mit einem Mann darin herab, der vollkommen sicher war, sowie ein Trapez, auf welchem der unglückliche Franzose sein Leben zu riskiren pflegte, um die Tausende von Zuschauern zu amüsiren, welche jeden Sonntag seinen Produktionen beizuwohnen.

(Das elektrische Licht und die Sommerprossen.) Ein englisches Wochenblatt bringt eine Nachricht, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, sehr geeignet wäre, der Einführung des elektrischen Lichtes in Wohnungen und öffentlichen Lokalitäten unter der schärferen Hälfte des Menschengeschlechtes bedeutende Opposition zu erwecken. „Wenn Leute von zartem Teint“, schreibt es, „sich eine Zeit lang dem elektrischen Lichte aussetzen, um die Thätigkeit der Lampen zu beobachten, so werden ihre Hände und Wangen selbst im Winter alle Symptome des Sommerbrandes zeigen, und Sommerprossen werden sich ebenso rasch entwickeln, als wenn man sich im Hochsommer ohne Sonnenschutz der Sonne aussetzt.“

(Ein recht humoristischer Chorist) ist Herr R. vom königlichen Opernhaus in Berlin. Derselbe, welcher sich überhaupt durch Mangel an Disziplin ausgezeichnet, hatte sich vor einigen Tagen so weit vergangen, daß er einen seiner Kollegen im Theater thätlich mißhandelte. Für dieses Vergehen wurden ihm von seiner vorgesetzten Behörde zwei Tage Carcer diktiert. Die Stunde des Straftritts war da. Der Carcer-Wärter erwartete den Delinquenten. Statt seiner kommt ein Dienstmann mit einem Brief, der lediglich aus zwei Citaten bestand: „Der Lord läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich“ (Maria Stuart), und „Welche Luft“ zu atmen in freier Luft“ (Fidelio). Ob nun auch vielleicht noch Wallenstein („Und Noß und Reiter sah man niemals wieder“) zur Geltung kommen wird, muß die Zukunft lehren.

(Weißes Gegenwärt.) In Cholseville, Texas, war vor einigen Wochen das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Da, während des letzten Zwischenaktes, als jeben wieder begonnen werden sollte, stürzt der Direktor todesbleich zu der ersten Heldin und flüstert ihr zu: „Auf dem Schnurboden brennt es; flühe ist unmöglich; nach wenigen Minuten wird das Haus in Flammen stehen! Das Publikum muß benachrichtigt werden; — aber wie?“ Die beehrte Dame antwortete kaltsblütig: „Ich übernehme die Benachrichtigung; entfernen Sie sich mit dem Personal rasch durch die Hintertür.“ Und sofort tritt sie vor den Vorhang und redet die Zuschauer an: „Gedies und Gentlemen! Ein betäubendes Ereigniß macht die Fortsetzung der Vorstellung unmöglich. Unser Direktor hat jeben in einem Anfälle von Eifersucht die Liebhaberin erschossen und dann sich selbst den Hals abgeschritten. Die Leichen sind nach dem Gasse gegenüber unserem Theater gebracht worden. Sie werden einsehen, daß wir nicht weiter spielen können.“ — Tief erschüttert entfernte sich das Auditorium, und nur noch einzelne Personen waren im Theater, als die Flammen durch den Vorhang schlugen. Am Tage darauf brachte eine Subskription der beehrten Dame 3600 Dollars ein.

Genevieve, die Kreolin.

Roman von Max v. Weisenthurn. (Nachdruck verboten.)

Die Veränderung in Genevieve's Wesen fiel Allen auf; ihre Augen hatten sich traurig und liebevoll auf den Großvater, sie widmete sich ihm mehr denn sonst, sie ging und ritt mit ihm spazieren, sie sang ihm vor, sie that ihr Möglichstes, um ihn zu erheitern. Es war geradezu rührend, die Sorgfalt zu beobachten, welche sie für ihn an den Tag legte.

Eine Woche mochte seit jenem Monatsheineabend vergangen sein.

Die Fenster des Salons waren sämmtlich geöffnet. Der Duft der Blumen drang dort herein.

Genevieve saß auf einem niedrigen Stuhl an einem der geöffneten Fenster, der Abendwind spielte mit ihren dunklen Locken; ihr Großvater wollte wie gewöhnlich an ihrer Seite und lauschte auf die spanische Melodie — welche sie halblaut vor sich hinlang.

Philipp stand draußen und horchte ebenfalls auf den Gesang der Kreolin. Er war lebensschafflich, wahrhaftig in das schöne, junge Mädchen verliebt, dabei plagte ihn die tollste Eifersucht. Er hätte Henry so wie jeden anderen jungen Mann aus der Nachbarschaft geradezu erdröseln mögen. Auguste und Ella luf wandelten im Garten, Henry trat zu seiner Mutter, welche in einem entferntern Theil des Gemaches Platz genommen hatte.

„Mutter, seit wann kennst Du Herrn Leburn?“ forschte er.

diesen steten Zug der Melancholie zu deuten wissen, welcher sich unablässig an ihm bemerkbar macht!“

„Darüber kann ich Dir keine Auskunft geben, aber ich glaube, daß der Tod seines einzigen Sohnes ihm so sehr zu Herzen gegangen ist.“

„Der Tod von Genevieve's Vater? Das ist undenkbar! Derselbe ist seit achtzehn Jahren tot, Zeit genug, daß der heftigste Schmerz nachläßt!“

„Bei ihm scheint dies aber nicht der Fall gewesen zu sein. Der Sohn des Herrn Leburn heiratete mit kaum zwanzig Jahren, zog von Louisiana nach Kuba und starb dort kaum zehn Monate später am gelben Fieber. Seine Frau, ein armes, hüßliches Geschöpf von kaum sechzehn Jahren, starb an Herrn Leburn, welcher sofort zu ihr eilte. Er fand sie durch den herben Verlust, welcher sie betroffen, total vernichtet. Sie hatte ihren Gemahl vergiftet und erhobte sich nicht mehr von dem Schlage. Einige Wochen nach Genevieve's Geburt bettete man auch sie in die kalte Erde. Herr Leburn kaufte die Bestuhung in Kuba und widmete sich ausschließlich der Pflege und der Erziehung seiner Enkelin: Erst als das Mädchen fünfzehn Jahre zählte, brachte der Großvater sie in das Kloster in Montreal, um ihre Erziehung zu vollenden. Das ist Alles, was ich aus des alten Herrn Leburn's eigenem Munde weiß!“

„Das arme Mädchen!“ sprach Henry in bebauerndem Tone. „Sie ist mehr zu beklagen, als manches arme Geschöpf, trotz der Willkür ihres Großvaters! Wie muß sie leiden unter den Raunen des alten Mannes! Und Du glaubst also, daß der Tod des Sohnes immer noch so schwer auf dem Gemüth des Greises lastet?“

„Es ist die einzige Lösung, welche ich für seine schwermüthige Stimmung finde. Das beständige Bewachen Genevieve's entspringt gewiß aus allgropfer Zärtlichkeit; er spricht übrigens nicht gerne über seine Familien-Angelegenheiten.“

„Was weißt Du über Genevieve's Mutter?“

„Sie war eine schöne, französische Kreolin, von der Genevieve ihre seltene Anmuth geerbt haben soll!“

Während Mrs. Greenwood diese Worte sprach, war der letzte Ton des spanischen Liedes leise verklungen. Henry blickte hinüber nach der Gruppe auf der anderen Seite des Saales.

Der alte Leburn war eingeschlummert; die Gelegenheit, Genevieve allein sprechen zu können, sollte nicht unbenutzt vorübergehen. Gleich darauf stand er an ihrer Seite.

„Ihr Lied hat sehr traurig geklungen, Fräulein Leburn, wie Alles, was Sie singen!“ sprach Henry.

„Die herbsten Schmerzen sind nicht immer diejenigen, die ausgemittelt und ausgeschwiegen werden.“ lächelte Genevieve. „Im Liede bekundet sich oftmals auch viel verhaltenes Weh. Mein Großvater liebt diese spanischen Balladen sehr und deshalb singe ich sie. Welch ein schöner Abend heute!“

„Ja, viel zu schön, um ihn im Zimmer zu verbringen. Dürfte ich Sie auffordern, den Mondenschein von der Straße aus zu bewundern?“

Philipp beobachtete von draußen dieses Zwiegespräch mit eifersüchtigen Blicken.

Genevieve aber schüttelte das Haupt.

„Sie vergessen, daß Großpapa die Nachtlust für mich fürchtet. Ich glaube nicht, daß mir dieselbe Gefahr, er aber wähnt es und has ist entschuldigend!“

„Sie sind der verkörperte Gehorsam!“

„Ich dachte, Sie wären heute mit Ella zum Dinner geladen gewesen bei Derst Madison?“

„Ja — aber mein Großvater wünschte mein Dessen nicht!“

„Dieser Großvater ist ein vollendeter Tyrann, dachte Henry, innerlich empört.“

„Und ich blieb selbst lieber zu Hause,“ sagte Genevieve hinzu, „ich bin — sie hielt plötzlich inne und sprang empor. Der alte Mann hatte im Schlaf dumpf aufgeschrien, jetzt suchte es konvulsivisch in seinen Augen.“

„Falsch, falsch,“ murmelte er mitterschalen Lippen. „Sie ist mein und Ihr sollt! Sie mir nicht rauben Genevieve!“

Das Mädchen kniete an seiner Seite nieder, es sagte ungestüm nach seiner Hand.

„Ich bin ja hier, lieber, guter Großvater — hier!“

Ihre Stimme zitterte. Er schlug plötzlich die Augen auf und zog sie ungestüm in seine Arme.

„Gott sei Dank, es war nur ein Traum!“ flüsterte er. „Ich glaubte, sie wollten Dich von mir nehmen!“

Der Kopf des alten Mannes sank tief auf die Brust herab, während er heftig zu schluchzen begann.

„Wollen Sie mir beistehen, ihn nach seinem Zimmer zu geleiten, Herr Greenwood?“ flüsterte Genevieve leise und schied mit dem Greise wendend, daß sie: „Lieber, lieber Großvater! Welche Nacht! Es war ja nur ein böser Traum! Niemand soll mich jemals von Dir nehmen!“

(Petrol... Die Vorarbeit von der Se...

nan, wie der beginnen. An Wilhelm...

(Aus Ha... folgende ab... Ein schön... landwirtsch... veräbt werde... lichen Institu... wodurch sein... das Gesicht... schwer verletz... dieser Freibeit... der betrefend... figer Jahren... gangene Luft... wird: ein ver... durch die Luft... Berlin.

Steuer- u... einstimmig fo... tage und dem... werden soll... politischen W... umfänge ihrer... haben, erklä... gefahrdrohend... nur durch... durch ein den... den muß, we... völkung du... des öffentlic... Ziel legt; u... des Atmen...

(Aus Be... meister hat ei... schrift über... eingeschränkt... In den Fach... wiederholten... die der Mu... friebigt.

(Aus S... wurde am 30... wegen eines... schen Republi... Obligationen... Polizeigewalt... des Verhafte... Beträge von... Thabestande...

(Die S... in bögen) vom Herzog... der interess... Summe von... (Straf... oft die Zu... werden, d... ten Krause... Beispiel. R... ber v. J. im... Er. nördlich... von Green... sich immer n... den an das... sich ohne W... mals 130—... Punkten j... von Afrika)... Sturm gew... westlicher H... hat (sie hat... der europäi... nie, nach Y... rige Luftstr... Schaaren u... (Ein g... wart vieler... gesehen habe... alle Engel... liche aber ti...

(Aus S... wurde am 30... wegen eines... schen Republi... Obligationen... Polizeigewalt... des Verhafte... Beträge von... Thabestande...

(Die S... in bögen) vom Herzog... der interess... Summe von... (Straf... oft die Zu... werden, d... ten Krause... Beispiel. R... ber v. J. im... Er. nördlich... von Green... sich immer n... den an das... sich ohne W... mals 130—... Punkten j... von Afrika)... Sturm gew... westlicher H... hat (sie hat... der europäi... nie, nach Y... rige Luftstr... Schaaren u... (Ein g... wart vieler... gesehen habe... alle Engel... liche aber ti...

(Aus S... wurde am 30... wegen eines... schen Republi... Obligationen... Polizeigewalt... des Verhafte... Beträge von... Thabestande...

(Die S... in bögen) vom Herzog... der interess... Summe von... (Straf... oft die Zu... werden, d... ten Krause... Beispiel. R... ber v. J. im... Er. nördlich... von Green... sich immer n... den an das... sich ohne W... mals 130—... Punkten j... von Afrika)... Sturm gew... westlicher H... hat (sie hat... der europäi... nie, nach Y... rige Luftstr... Schaaren u... (Ein g... wart vieler... gesehen habe... alle Engel... liche aber ti...

(Aus S... wurde am 30... wegen eines... schen Republi... Obligationen... Polizeigewalt... des Verhafte... Beträge von... Thabestande...

(Die S... in bögen) vom Herzog... der interess... Summe von... (Straf... oft die Zu... werden, d... ten Krause... Beispiel. R... ber v. J. im... Er. nördlich... von Green... sich immer n... den an das... sich ohne W... mals 130—... Punkten j... von Afrika)... Sturm gew... westlicher H... hat (sie hat... der europäi... nie, nach Y... rige Luftstr... Schaaren u... (Ein g... wart vieler... gesehen habe... alle Engel... liche aber ti...

(Aus S... wurde am 30... wegen eines... schen Republi... Obligationen... Polizeigewalt... des Verhafte... Beträge von... Thabestande...

(Die S... in bögen) vom Herzog... der interess... Summe von... (Straf... oft die Zu... werden, d... ten Krause... Beispiel. R... ber v. J. im... Er. nördlich... von Green... sich immer n... den an das... sich ohne W... mals 130—... Punkten j... von Afrika)... Sturm gew... westlicher H... hat (sie hat... der europäi... nie, nach Y... rige Luftstr... Schaaren u... (Ein g... wart vieler... gesehen habe... alle Engel... liche aber ti...

(Aus S... wurde am 30... wegen eines... schen Republi... Obligationen... Polizeigewalt... des Verhafte... Beträge von... Thabestande...

Handels-Nachrichten.

Nordhausen, 6. Febr. Weizen 16,50-18 M., Roggen 13,50-15 M., Gerste 11-12 M., Hafer 11-12 M., Kartoffeln 6-7 M., Stroh 3-3,50 M., Heu 5,50-7 M. p. 100 kg.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Hafer) and Price (Mk.).

Bremen, 6. Febr. Petroleum fest loco M. 7,35, per Febr. 7,30, — Schmalz, Wilcox, loco 55. — Speck, short und halb lang. Febr. 49.

Köln, (Marktpreise.) Butter per Pfd. 1,20, Eier per Viertel 1,80, Hasen 3,50, Schnepfen 4,00, Truthähnen 11,00, Hühner 1,80, Enten 2,00, Gänse 7,00, Kaninchen 1,00 per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 1,00 p. Paar, Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbfleisch 75 Pf., Hammelfleisch 75 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Nierenfett 50 Pf., Salm 4,00, Aal 1,60, Hecht 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoffeln, weisse 4,20, rote 4,30, Nieren 5,50, Aepfel 0,00 p. 50 Kilo, Zwiebel 4 Pfg. p. Pfd.

Lyon, 6. Febr. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registriert: 42 b. Organen, 26 b. Tramen 56 b. Grogen, und hat 79 b. gewogen, im Gesamtgewicht von 13733 kg, Bescheidene Geschäfte bei unveränderten Preisen.

Weizen off. hier, 18,50-19,50 B., fremder 19,00-21,00 B., Roggen off. hieriger 14,50-15,50 B., fremder 14,00-16,00 B., Hafer off. hieriger 14,00-15,00 B., fremder 14,00-16,00 B., Rüböl off. in Partien 35,50 B.

Amsterdam, 6. Febr. (Schlussbericht.) Weizen 33 1/4, p. Februar 283, Roggen loco auf Termine unverändert, per Februar 169, per März 169, Rüböl loco per Herbst 33 1/2, p. Januar 34.

Düren, den 6. Febr. Weizen 1. Qual. 18,25, 2. Qual. 17,00, Roggen 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 13,00, Gerste 15,25, Hafer 13,25.

Mayen, 6. Febr. Der gestrige Fruchtmarkt war befreit mit 354 Centner Weizen, 470 Centner Roggen, 207 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner Kartoffeln. Durchschnittspreis pro 50 Kilo: Weizen Mark 9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,50. Butter pro Pfd. Mk. 0,95, Eier pro Viertel Mk. 1,15. Zufuhr gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.

Berlin, 6. Febr. Weizen loco 140-905 M. nach Qual. gefordert; Roggen loco 118-183 M. nach Qual. gef., russ. galiz., poln. 127-131 ab Bahn bez., inklnd. 160-165 ab Bahn und Kahn bez., defactor russ. 157 ab Bahn u. Kahn bez.; Hafer loco 115-158 nach Qual. gef., ost- und westpreuss. 122-140, russ. 2-128, pommer. und mecklenburg. 122-132, schles. und böhm. 119-137, feiner weisser mecklenb. 144-147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 160-165 M. nach Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 0 u. 0 1/2 24,50-23,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 24,50-23,00, Nr. 0 1 1/2 20,50-19,50 M. per 100 kg. brutto incl. Sack.

Hamburg, 6. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, Termine matt, per Februar 169, Februar-März 169, Roggen loco unverändert, Termine ruhig, per Februar 139, — Februar-März 130, Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 59,53, per Februar 58,50, Spiritus fest, per Februar 39,75 B., Januar-Februar 38,00 B., — Februar-März 40,00 B., Februar-April 40,25 B.

Paderborn, 6. Febr. Weizen Mk. 19,30-21,50, Roggen 13,60-16,40; Gerste 16,40-18,40, Hafer 13,00 bis 16,00, Erbsen 22-24, Bohnen 22-24, Linsen 30-35, Kartoffeln 4-4,50, Stroh 5-6,00, Heu 5-6,00 pro 100 Kilo, Rindfleisch 0,60-0,65, Schweinefleisch 0,60-0,65, Kalbfleisch 0,40-0,50, Hammelfleisch 0,60-0,60, Speck 2,70-0,85, Butter Mk. 0,70-0,85 pro 1/2 Kilo, Eier 600,-3,00 pro Schock.

Andernach, 6. Febr. Auf unserm gestrigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Weizen 18,66, Roggen 15,34, Gerste 3,66, Hafer 16,50, Kartoffeln 6-7 M., alles per 100 Kilo.

Paris, 6. Febr. Produktenmarkt. Weizen träge, per Jan. 26,00, Januar-Febr. 26,00, Febr. 25,00, Februar-März 25,75, Roggen matt, per Dezember 18,25, Januar-Februar 18,50, Mehl 9,00, Marquis ruhig, per Januar 59,25, Februar 59,30, Febr.-März 59,75, Rüböl fest, per Januar 74,50, Februar 74,00, Februar-März 75,75, Spiritus fest, per Januar 59,50, Februar 54,75, Febr.-April 54,50.

Antwerpen, 6. Febr. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2, p. Jan. 19 1/2.

Neuss, 6. Febr. Weizen 1. Qual. 17,00, 2. Qual. 17,60, Roggen 1. Qual. 14,80, 2. Qual. 12,60, Wintergerste 14,00, Sommergerste —, Buchweizen —, Hafer 1. Qual. 13,20, Rübren (Avel) 00,00, Raps 29,50, Kartoffeln 6,80, Heu p. 50 Kilo 4,00, Roggenstroh per 600 Kilo 21,00, Rüböl per 100 Kilo fassw. 66,00, Ger. Oel per 100 Kilo 69,00, Presskuchen p. 100 Kilo 132,-.

Köln, 6. Febr. Landmarkt. Weizen 18-19,25 M., Roggen 14-15,50 M., — Gerste 14-16,50 M., — Hafer 13-15,50 M. per 100 kg. Zufahren 400 Sack.

Adolf Steiner Zeitungs-Annoncen-Expedition Central-Bureau Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas. Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fach-Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei grösseren oft wiederholten Insertionen Rabatt. Die Zeitungs-Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inseratenteils der bedeutendsten Witzblätter des Continents: „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kikeriki“ in Wien, „Bolond Istok“ in Budapest, „Asmodee“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam, und das wichtigste, industrielles und landwirtschaftliches Fachblatt für Polen und Westrusland „Inzenierja i Budownictwo“ in Warschau.

Advertisement for 'Huste-Nicht' medicine, including text and a small illustration of a person.

die Familie von Zahnstein; 2. zur Geschichte des Königtums (bei Athen) und der Weinstapelerei; 3. die Grabstätte des Archidamos Feinrich von Wolandau zu Gardon (a. d. Mosel); 4. über griechischen Einfluß auf die rheinisch-gallische Töpferkunst, sowie über eine Gallier-Ansiedlung zu Horschheim; 5. Vermischtes. Der Inhalt bietet viel Interessantes auch für weitere Kreise.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Febr. Bei der ersten Lesung der Substitutions-Ordnung sprachen gegen den Entwurf der Hänel, Geiser, von Heide und Westenburg. Die Letzteren als rheinische Abgeordnete bemerkten, daß für Rheinland Ausnahmestimmungen zu treffen seien, und führen aus, daß der Kredit durch viele Bestimmungen geschädigt werde. Für den Entwurf treten ein Bismarck (Fiatow), Graf Wilhelm Bismarck und Grimm. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Es folgt die erste Veratung der brandenburgischen Landgüterordnung. Zelle spricht dagegen, Schorlemer dafür. Die Debatte wird auf morgen vertagt.

Curs-Bericht Berlin, den 6. Febr.

Table with 2 columns: Commodity (Diverse Actien, In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien) and Price.

Industrie-Papiere.

Table with 2 columns: Company Name (Aach.-Moh.-F.-Vors., Colonia, F.-Vors., etc.) and Price.

Deutsche und ausländische Bank-Actien.

Table with 2 columns: Bank Name (Amsterd. Bank, Luxemburger Bank, etc.) and Price.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Railway Name (Krop.-Rdb., Sdb. Lomb., etc.) and Price.

Wechsel-Curse.

Table with 2 columns: Location (Amsterdam, London, Paris, etc.) and Exchange Rate.

Geldsorten u. Banknoten.

Table with 2 columns: Currency Type (20-Frank-St., 5-Frankon-St., etc.) and Price.

heit wohl bewußt war, interpellirte den Sprecher mit der Frage, ob er auch sie für einen Engel halte, „gewiß“, war die Antwort, „Sie sind ein Engel, der vom Himmel leider gerade auf das Angeficht gefallen ist.“

(Williges Land.) „Vor dreißig Jahren“, sagte ein alter Farmer im Texas zu seinen Freunden, die sich um ihn aus Herdfeuer gesetzt hatten, „war das Land hier spottbillig. Ich konnte einst dreißig Morgen um ein Paar Stiefel kaufen.“ — „Und Sie kauften es nicht?“ sagte ein eben angekommener Einwanderer. — „Nein“, entgegnete der alte Mann. „So war der Acker wohl schlecht?“ — „Nein, es war Boden erster Klasse, der später mit zwanzig Dollars der Morgen verkauft ward.“ — „Aber warum kauften Sie denn nicht?“ — „Ich hatte keine Stiefel.“

(Die zehn Gebote der Frau.) Erstes Gebot. Liebe deinen Gatten mehr als alles andere. — Zweites Gebot. Schwöre ihm Liebe nie falsch. — Drittes Gebot. Bereite ihm Feiertage. — Viertes Gebot. Liebe ihn mehr als Vater und Mutter. — Fünftes Gebot. Quäle ihn nicht mit Forderungen, Läunen oder Schmollen. — Sechstes Gebot. Betrüge ihn nicht. — Siebentes Gebot. Unterschlage nicht und verwende nicht sein Geld zu Nichtigkeiten. — Achtes Gebot. Reize nicht und heuchle keine nervösen Zufälle. — Neuntes Gebot. Begehre nicht mehr als einen Mann und dieser sei dein Mann. — Zehntes Gebot. Trachte nicht nach dem Rufes anderer und halte dich nicht damit auf, die Schaulustler zu betrachten. Diese zehn Gebote sind in die Toilettenkästen der Damen zu legen und von diesen zwölfmal des Tages mit Aufmerksamkeit durchzulesen.

(Wie soll man in Eisenbahnwagen sich schlafen legen?) Dr. Dutten, ein namhafter Arzt, rät den Eisenbahn-Reisenden, wenn sie schlafen suchen, sich so zu legen, daß der Kopf gegen die Lokomotive gerichtet ist. In dieser Lage werde das Blut durch die Bewegung des Zuges aus dem Kopfe getrieben, was demselben einen leichteren und ruhigeren Schlaf verschaffe. Wenn man dagegen, wie gewöhnlich geschieht, die Füße gegen die Lokomotive richte, so ströme das Blut aus dem Unterkörper nach dem Kopfe, verdränge den Schlaf und bringe in vielen Fällen heftige Kopfschmerzen hervor. Dr. Dutten gründet diese Ansicht auf seine eigene Erfahrung und auf die Erfahrung langjähriger Reisenden, welche die von ihm angegebenen Regeln allgemein und längere Zeit beobachteten. Im Fall einer Kollision würde der Kopf einem empfindlichen Stoß ausgesetzt sein, während die Füße mit ihren elastischen Sehnen viel weniger darunter leiden.

(Aus Berlin.) Der Verband deutscher Baugewerksmeister hat eine Konkurrenz zur Erlangung einer Preis-schrift über Verbesserung des Verkehrs bei der un-eingeschränkten Submission im Bauwesen ausgeschrieben. In den Sachkreisen fällt man sich offenbar durch die wiederholten Regulative über das Submissionswesen, die der Minister Maybach erlassen hat, nicht befriedigt.

(Aus London.) Ein Franzose, Raoul Gerod, wurde am 30. v. auf Grund des Auslieferungsvertrages wegen eines innerhalb der Jurisdiction der französischen Republik verübten Diebstahls, Entwendung von Obligationen im Werthe von 76,900 Frks., vor den Polizeirichter in Bowstreet gebracht. In dem Koffer des Verhafteten fand die Polizei Wertpapiere zum Betrage von 40,000 Frks. Nach Feststellung des Thatbestandes wurde die Verhandlung vertagt.

(Die Sammlung von Violinen und Violinbögen) aus dem Besitze Henri Biengtemps ist vom Herzog von Campo Vieana, dem Besitzer einer der interessantesten Instrumentensammlungen, für die Summe von 50,000 Franken erworben worden.

(Zur Fahrt der Zugvögel.) Wie weit oft die Zugvögel von ihrer Flugstraße verschlagen werden, davon gibt folgende Mitteilung des Kapitäns Krause vom Bremer Schiff „Joe Raners“ ein Beispiel. Krause befand sich vom 24. bis 26. Oktober v. J. im Atlantischen Ocean unter 6 Gr. bis 8 1/2 Gr. nördlicher Breite und 28 1/2 Gr. westlicher Länge von Greenwich. Während dieser Tage flüchteten sich immer wieder große Scharen von Rauchschwalben an das Verdeck, die so ermatet waren, daß sie sich ohne Mühe fangen ließen. Das Schiff war damals 130-150 deutsche Meilen von den nächsten Punkten (ersten Landes) (Capperrischen Inseln, Küste von Afrika) entfernt, und es muß ein beträchtlicher Sturm gewesen sein, der die Vögelchen soweit in süd-westlicher Richtung von ihrer Flugbahn abgedrängt hat (sie haben jedenfalls von irgend einem Punkte der europäischen Mittelmeerküste, vielleicht von Spanien, nach Afrika überflogen wollen). Hält die widrige Luftströmung längere Zeit an, so sind solche Scharen unrettbar dem Tode verfallen.

(Ein galanter Herr) versicherte einst in Gegenwart vieler Damen, daß er nie eine häßliche Dame gesehen habe. „In Wahrheit“, schloß er, „sind sie alle Engel.“ Eine von den Anwesenden, eine häßliche aber kluge Frau, die sich des Mangels an Schön-

heit erklingen ließ, denn wirklich nur über einen Arm zu verfügen? Sollte die linke Hand im Stande sein, eine so bezaubernde Poesie des Anschlags, eine so verblühende Virtuosität des Allegriens, Staccato- und Alfordpassagen-Spiels zu erreichen, wie ich dieselbe hier bestaunen mußte? Ich hätte die bedeutendsten pianistischen Größen unserer Zeit von Liszt bis B'Albert gehört und mit vielen derselben in dauernd freundschaftlichem, künstlerischen Verkehr gestanden, aber bei ihnen hatte ich doch bei aller Unbefirbarkeit der einzelnen Genialität mit normalen, von der guten Mutter Natur gegebenen Grundkräften zu rechnen. Was ich hier hörte, überstieg einfach meine Fassungskraft. Ein paar Tage später wurde mir das Glück zu Theil mit dem Grafen persönlich bekannt zu werden und seinem Zauberspiel häufiger lauschen zu können. Ein sonniger Vormittag in dem schönen Frankfurt am Main, wo er in seinem Salon Julius Stochhausen und mir unter anderen reizenden Kompositionen eine wundervolle Uebersetzung der bekannten Bach'schen Violin-Ghaconne in D-moll vortrug, gehört zu den theuersten musikalischen Genüssen, die ich in meinem ganzen Leben empfang. Jetzt erst verstand ich das fähige Wort, das Eduard Hanslick einst gelassen aussprach: „Spielen können viele, bezaubern einige, B'ach allein kann heren!“

Eine seltene Konstellation von glücklichen bedeutenden Naturanlagen und günstigsten äußeren Verhältnissen hat der musikalische Welt in diesem Edelmann einen Pianisten gebildet, wie er zum zweiten Male nie mehr wieder erscheinen wird und an dem nur das Eine zu bebauern ist, daß die Umstände ihn nicht dazu zwingen, häufiger an die Öffentlichkeit zu treten. Graf Gega B'ach hat das eben nicht nötig. Er hat sein phänomenales Talent ganz und voll in den Dienst reinster Humanität gestellt. Er spielt nur zu wohltätigen Zwecken und nach besonderer Einladung, darf sich aber rühmen, trotz seines spärlichen Auftre-

tens und seines jugendlichen Alters der nichtbleibenden Menschheit schon das hübsche Sämmchen von einigen 100 000 Gulden erpielt zu haben. Daß auch unsere Reichshauptstadt den seltenen Künstler in diesen Tagen höher würd, ist hauptsächlich Josef Joachim zu danken, welcher ein paar Berliner Wohlthätigkeitsvereine animirte, sich den Einladungen der Städte Breslau, Hannover, Hamburg, Rotterdam, Stuttgart, Wünnen z. anzuschließen und den Grafen auch um ein Auftreten zu ihren Gunsten zu bitten. Was ich an biographischen Daten über den einzigen Künstler weiß, ist zu interessant, um verschwiegen zu werden. Daß das Geschlecht der B'ach eines der ältesten und reichsten ungarischen Adelsgeschlechter ist, weiß man allgemein. Weniger bekannt dürfte die Thatfache sein, daß in den gräflichen Familienarchiven sich noch gegenwärtig arabische Dokumente befinden, welche den Stammbaum des Gräflichen auf den Bruder eines Sultans zurückführen, der durch eine mißglückte Empörung gegen das regierende Familienoberhaupt zur Flucht aus seinem Vaterlande und Niederlassung in Ungarn gezwungen wurde. Graf Gega ist der Sohn des 1869 verstorbenen k. k. Kammerers und Majors Grafen Leopold B'ach und der Gräfin Marie Estara von Estara u. b. Ragymahaly, Sternkreuz-Ordensdame, beiderseits edlen patriotischen Vannes der sich durch seine tapfern Kriegsthaten in der ungarischen Geschichte einen hervorragenden Namen erworben hat. Graf Gega B'ach wurde geboren am 22. Juli 1849 mitten im Wirbel der ungarischen Revolution, nachdem sein Vater, welcher am 31. Dezember 1848 von der Landesvertretung und seinen Vorgesetzten zum Obersten ernannt worden, aus Gesundheitsrücksichten von der Armee bereits Abschied genommen hatte. Die ersten Tage seiner Geburt schon wurden durch eine Episode charakterisirt, die einen mittelalterlichen Wahrsager gewiß bewegt hätte, dem Knaben, ein äußerst günstiges Horoskop zu stellen. (Schluß folgt.)

(Petroleumtransport durch Röhren.) Die Vorarbeiten für die Leitung der Petroleumröhre von der See bis ins weisliche Kohlenrevier sollen nun, wie der Rhein.-Westf. Post mitgeteilt wird, beginnen. Man hatte als Ausgangspunkt zunächst an Wilhelmshaven, Bremerhaven gedacht. Schließlich entschied man sich für Emden, das sechs Morgen Land für die Anlage der verschiedenen Stablfestments offerirte. Die Rohrleitung soll zunächst über Münster nach Belsenkirchen führen.

(Aus Halle.) Im „Frank. Journ.“ finden wir folgende abschließende Mitteilung aus Halle a. S.: „Ein schändliches Attentat ist vor kurzem an einem hier landwirthschaftliche Vorlesungen hörenden Ausländer verübt worden. Derselbe wurde im landwirthschaftlichen Institut wiederholt mit Schwefelsäure begossen, wodurch sein Augenlicht in hohem Grade gefährdet, das Gesicht theilweise entleert und die eine Hand schwer verletzt ist. Die Behörde ist mit der Untersuchung dieser Frevelthat beschäftigt. So viel bekannt, hat der betreffende Student, welcher schon in den dreißiger Jahren steht, vor einiger Zeit eine ihm zugewandene Aufforderung zum Duell abgewiesen. Es wird nun vermutet, daß das Vitiole-Attentat ein durch die Ablehnung verursachter Racheact ist.“

Berlin. (Die Verammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftskassareformer) nahm einstimmig folgende Resolution an, welche dem Reichstage und dem Reichstanzler zur Kenntniß gebracht werden soll. „Angeichts der außerordentlichen sozialpolitischen Bedeutung, welche die modernen Börsen-umwälze ihrer Natur und ihrem Umfange nach erlangt haben, erklärt die Generalversammlung, daß den gefährdenden Uebelständen auf diesem Gebiete nicht nur durch eine prozentuale Vörrentsteuer, sondern durch ein deutsches Vörrentgesetz entgegenzuwirken werden muß, welches der ferneren Ausbeutung der Bevölkerung durch die Börse, sowie dem weiteren Betriebe des öffentlichen Spielens an derselben energisch ein Ziel setzt; nicht minder erscheint die baldige Reform des Aktienwesens dringend geboten.“

(Aus Berlin.) Der Verband deutscher Baugewerksmeister hat eine Konkurrenz zur Erlangung einer Preis-schrift über Verbesserung des Verkehrs bei der un-eingeschränkten Submission im Bauwesen ausgeschrieben. In den Sachkreisen fällt man sich offenbar durch die wiederholten Regulative über das Submissionswesen, die der Minister Maybach erlassen hat, nicht befriedigt.

(Aus London.) Ein Franzose, Raoul Gerod, wurde am 30. v. auf Grund des Auslieferungsvertrages wegen eines innerhalb der Jurisdiction der französischen Republik verübten Diebstahls, Entwendung von Obligationen im Werthe von 76,900 Frks., vor den Polizeirichter in Bowstreet gebracht. In dem Koffer des Verhafteten fand die Polizei Wertpapiere zum Betrage von 40,000 Frks. Nach Feststellung des Thatbestandes wurde die Verhandlung vertagt.

(Die Sammlung von Violinen und Violinbögen) aus dem Besitze Henri Biengtemps ist vom Herzog von Campo Vieana, dem Besitzer einer der interessantesten Instrumentensammlungen, für die Summe von 50,000 Franken erworben worden.

(Zur Fahrt der Zugvögel.) Wie weit oft die Zugvögel von ihrer Flugstraße verschlagen werden, davon gibt folgende Mitteilung des Kapitäns Krause vom Bremer Schiff „Joe Raners“ ein Beispiel. Krause befand sich vom 24. bis 26. Oktober v. J. im Atlantischen Ocean unter 6 Gr. bis 8 1/2 Gr. nördlicher Breite und 28 1/2 Gr. westlicher Länge von Greenwich. Während dieser Tage flüchteten sich immer wieder große Scharen von Rauchschwalben an das Verdeck, die so ermatet waren, daß sie sich ohne Mühe fangen ließen. Das Schiff war damals 130-150 deutsche Meilen von den nächsten Punkten (ersten Landes) (Capperrischen Inseln, Küste von Afrika) entfernt, und es muß ein beträchtlicher Sturm gewesen sein, der die Vögelchen soweit in süd-westlicher Richtung von ihrer Flugbahn abgedrängt hat (sie haben jedenfalls von irgend einem Punkte der europäischen Mittelmeerküste, vielleicht von Spanien, nach Afrika überflogen wollen). Hält die widrige Luftströmung längere Zeit an, so sind solche Scharen unrettbar dem Tode verfallen.

(Ein galanter Herr) versicherte einst in Gegenwart vieler Damen, daß er nie eine häßliche Dame gesehen habe. „In Wahrheit“, schloß er, „sind sie alle Engel.“ Eine von den Anwesenden, eine häßliche aber kluge Frau, die sich des Mangels an Schön-

Ein „einziger“ Pianist.

Man schreibt aus Berlin: Das Epitheton „einzig“ in unserem Klaviergequälten Zetteler auf einen Pianisten anwenden, ist ein Wagniß, welches für einen Kritiker leicht den Verlust seiner Nickerwürde nach sich ziehen kann. Wenn ich daselbe trotzdem hier unternehme, und zwar mit dem vollen Bewußtsein seiner Tragweite und der siegesgewissen Ueberzeugung von seiner ästhetischen Zulässigkeit, so glaube ich den folgenden Zeilen wenigstens keinen Entschuldigungsbrief mitgeben zu müssen. Es war im März vorigen Jahres, als ich in Mannheim, dem Eldorado der Reichswindigkeit, ein Wohlthätigkeitskonzert angekündigt hat, welches von dem ungarischen Grafen Gega B'ach (pr. S'ichy), dem bekannten Freunde und Schüler Liszt's, gegeben wurde. Daß Graf B'ach in seinem Vaterlande in musikalischen Dingen eine hervorragende Stellung einnimmt und als Vort, Komponist und Pianist gleich bedeutend sein soll, wußte ich aus den Fachblättern, aus den kritischen Vorträgen, welche Liszt, Hanslick und andere Anhänger unserer kritischen Heerschaaren ihm so oft mit lauter Zunge gelungen. Dehngedachtet ging ich mit einem gewissen Wirrwau in das Konzert. Wenn man einmal 15 Jahre lang auf dem Strich unserer Konzertsäle herumgewandelt ist, wird man, ohne es zu wissen und zu wollen, zum eingetragten Kritiker und giebt auf die Urtheile Anderer wenig oder gar nichts. Das Mannheimer Konzert aber erpöbte meine Skepsis in einem solchen Grade, daß ich schließlich meinen eigenen Ohren und Augen nicht mehr traute und namentlich dem Ohre, dem Auge des Musikers, jede Urtheilsfähigkeit absprach. Hatte der elegante, junge Kavaliere, der da mit lächelnder Lippe auf dem Podium vor seinem Vortragsort saß und in einer Transkription des Schubert'schen Erlkönig die Register des schönen Instrumentes in überwältigender Lon-

**Totales**

(Am hiesigen Gymnasium) hat heute das Abiturienten-Examen in Gegenwart des Herrn Schulrathes Vogt seinen Anfang genommen. Unter nicht weniger als 36 Candidaten wurde 9 derselben das mündliche Examen erlassen.

(Aus einem Hause der Grabengasse) wurden gestern Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr 107 Mark, eine goldene Uhr und ein Ring gestohlen. (Revsion.) Gestern Morgen fand seitens einer Commission die Revision des Fundamentmauerwerkes der beiden, durch den Kanalbau geschädigten Häuser an der Kölnischen Gasse statt; an derselben waren u. A. die Herren Geh. Oberbergrath Fabricius und Königl. Baumeister Biered betheiligt.

**Todes-Anzeige.**



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere unvergessliche Tochter und Schwester Fräulein

**Catharina Scheidgen,**

im Alter von beinahe 41 Jahren, heute zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, den 6. Februar 1883.

Die Beerdigung ist Donnerstag den 8. Februar, Nachmittag halb 2 Uhr, vom Sterbehause Kölnstraße. Die feierlichen Exequien werden Samstag, den 10. Februar, Morgs. halb 9 Uhr und von Seiten der Jungfrauen-Sodalität Dinstag, den 20. Februar, Morgens halb 9 Uhr, in der St. Elisabethkirche gehalten.

**Pelzwaaren;** wegen vorgerückter Saison habe ich die Preise zur Hälfte herabgesetzt. **Jos. Pohler,** 3 Brüdergasse 3. Kürschner.

**Submission.**

Die Ausführung der Arbeiten und Material-Lieferungen zum Aufbau eines Hörsaals auf Auditorium III der Königl. landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, veranschlagt excl. Lit. Insgesamt zu 7323 Mark, soll im Wege schriftlicher Submission an einen Unternehmer verbunden werden. Plan, Kostenanschlag, Submissions- und Ausführungs-Bedingungen sind während der Bureaustunden auf dem Sekretariate im Akademie-Gebäude zu Poppelsdorf zur Kenntnissnahme der Submittenten ausgesetzt. Die veriegelten, mit entsprechender Adresse versehenen Offerten sind bei genanntem Sekretariate bis

**Samstag den 17. Februar cr.**

frankirt einzureichen, woselbst an diesem Tage, des Nachmittags 3 Uhr, ihre Eröffnung stattfinden soll.

Bonn, den 2. Februar 1883.

Der Königl. Rath, P. of. Dr. Schubert.

**Gottheil's Berliner Märchen,**

zwölf Original-Kindermärchen

mit 18 colorirten Illustrationen, Deck- und Rückdeckelbild von

**Henry Albrecht**

III. Auflage. (Sterotypausgabe.)

Preis Mk. 3,50 cart.

Ueber diese Märchen hat Generalfeldmarschall Graf v. Moltke sein herzlichstes Wohlgefallen durch Handschreiben ausgesprochen. Die ersten Dichter und Schriftsteller, wie Paul Heyse, Fr. Vilscher, Oscar v. Rebowig und Henry Ohlen hatten die Berliner Märchen für ein für die Kindermwelt höchst bedeutendes Buch, an dem sich auch Große herzlich erfreuen können.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlags-Handlung von **Waltner u. Apollant** in Berlin W., Wallgrafenstr. 61.

**Bekanntmachung.**

Zum Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bonn, sollen die **Steinmearbeiten** zum Sockel und den Treppen aus Niedermendiger Valattlava, bezw. Stenzelberger Trachyt,

veranschlagt zu rund **6000 Mark,**

eventuell in zwei Loosen, im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

**Termin am 15. Februar 1883, Vormittags 11 Uhr.**

Die Offerten sind veriegelte mit Probesteinen portofrei bis zum oben genannten Termine mit der Aufschrift: „Submission auf Steinmearbeiten“ an das Baubureau, Bahnhof Bonn, gegenüber Quantiusstraße No. 16, einzureichen, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Zeichnungen, Bedingungen p. p. können im Baubureau eingesehen und die Submissions-Unterlagen auch dorthier gegen 1,50 Mark Copialien bezogen werden.

Bonn, den 27. Januar 1883.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

**A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**

Zum X. Jahrgange, 1883, begann schon in unserem Verlage zu erscheinen:

**Neueste Erfindungen u. Erfahrungen**

auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie Land- und Hauswirthschaft.

Herausgegeben u. redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von **X. Jahrg. 1883. Dr. Theodor Koller. I. Jahrg. 1883.**

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 60 Pfg. Ein Jahrgang complet kostet 7 Mk. 50 Pfg.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den zehn Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrielles und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

**Probehefte auf Verlangen gratis und franco.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direkt aus **A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**

**Bürstenwaaren**

bester Qualität, für jeden Bedarf, sowie Fensterleder, Schwämme und Matten empfiehlt billigst

**Joh. Schumacher, Sternstr. 23.**

**Malerschule-Buxtehude**

in Hamburg. Unterricht in Malerei, Aquarell, Zeichnung, Ornamentik, Blumen u. Früchte, Holz u. Wachs, Wand u. Deckmalerei, Gips u. Stuccoarbeiten, Perspective, Landschafts- u. Figurenmalerei, u. s. w. — Halle, Berlin, 1883. P. von Bismarck. Eintritt jederzeit. Programme gratis à d. Die Mittelstraße.

**Gute Koch-, Kofen- und Wefenarbeiter**

gesucht, nur solche wollen sich melden. **Remigiusstraße 10.**

**Öffentliche Versteigerung**

im städtischen Leihhause zu Bonn.

Am Mittwoch den 14. Febr. 1883 Nachmittags 2 1/2 Uhr, werden die im Monate

Januar 1883 und früher verlegten, nicht eingelösten Pfänder bis incl. Nr. 27,853 im Leihhause dahier versteigert.

Desgleichen am Mittwoch den 7. März 1883 die Pfänder aus dem Monate Februar 1882 bis incl. Nr. 24,582 — und am Mittwoch den 4. April 1883 die Pfänder aus dem Monate März 1882.

**Königl. Forstrevier Kottenforst.**

[Buschhoven.]

Am Mittwoch den 14. Febr. cr., Morgens 10 Uhr, kommen beim Gastwirthes Stolz in Buschhoven (Station Witterschlich) nachstehende

Hölzer zum Verkauf:

Eichen: 260 Stk. Nadelholz: 195,81 fm, 203 Stk. Eisenbahnschwellenholz, 12 rm, Böttcherholz, 45 rm. Grubenholz, 149 rm. Scheite.

Buchen: 38 Nadelstämme bis zu 67 cm. Durchmesser, 14 rm. Scheite.

Nadelholz: 22 rm. Grubenholz (4') und 115 Hunderter diverse Reiserwellen.

Bonn, den 2. Febr. 1883.

Der Forstmeister **Sprengel.**

**Ein ärztlicher Bericht**

über besonders empfehlenswerthe Arzneimittel wird an Fräulein, welche sich vor Geburten ausgeben für unrichtige Mittel, erhalten. Die Mittel sind in jeder Apotheke zu haben. Preis 1/2 Mark. Man gebe seine Adresse, der Postkarte an.

Anger Cour 8 gelegtes Papiergeld wird angekauft. Josephstraße 56.

Ulm. Domb.-Kott. Hauptgewinn 75000 M. baar. Ziehung unabweislich 19. Februar. Original-Lose à 3 1/2 Mk. verl. A. Fuhse, Alhthelm a. d. Ruhr. Für Porto u. amtl. Gewinnl. 30 Pfg. Porto beifügen.

**Knochen, Lumpen,**

altes Eisen, Papier und Metalle werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft von **Gottfried Knieps, Josephstraße 48.**

**Täglich frische Muzen**

und **Muzenmändelchen** bei **B. Schmieder, Belberberg 22.**

**Ein junger Kellner**

und **Leute für mein Flaschenbier-Geschäft** sofort gesucht.

**Otto Kaupe.**

**Ein ordentliches Dienstmädchen**

sucht Stelle. Etzfigasse 13.

**Wohnung**

nebst Werkstätte zu verm. Benzlg. 45.

**Zu vermieten!**

Unterhaus zu jedem Geschäft geeignet, mit Hofraum sowie mehreren Wohnungen. Näh. Josephstraße 56.

**Billige Wohnungen**

auf der Magstraße Nr. 15, 1 Etage, Pausstraße u. Peterstraße Unterbauwerk und Etagen zu vermieten.

Näheres beim Hausmeister **W. Aderholdt, Pausstr. 5.**

**Ein vor 7 Jahren**

neu solid und modern erbauter **Wohnhaus** enth. 10 Räume u. mit Garten, belegen an der Hauptstraße eines großen Ortes a. Rhein, steht weit unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. Dasselbe ist vom Hochwasser nicht beeinträchtigt worden. Fr. - Off. Nr. O. 112 an die Exp. d. Bl.

**Trunkucht**

ist durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Bild vieler Familien ist durch dasselbe wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Kehlaff, Fabrik in Dresden 10** (Sachsen).

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem **Maakgeschäft für Herren-Garderobe** noch ein eigenes Atelier für **Militär-Uniformen** eingerichtet habe. Durch die vorzüglichsten Arbeitskräfte bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Uniformen vorchriftsmäßig auf's Beste fertig zu stellen. Für tadelloses Sitzen leiste ich Garantie und sichere prompte und billigste Bedienung zu. **E. Oberländer,** Nr. 9 Stockenstr. Nr. 9.

**Gerichtlicher Verkauf.** Samstag, 10. Februar cr., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Gemeindeplatze zu Kessenich öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden: **1 Pferd (Wallach), 1 Schwein, Fühner, 1 Karren, verschiedene werthvolle Hausmobilen, Porzellan, Leinen sowie 2 goldene Ringe und 1 goldenes Kreuz.** **Grünter,** Gerichtsvollzieher in Bonn.

**Ziehung 15. Februar — 15. März d. J.** Kein Leser versäume sich sofort, je nach seinen Verhältnissen, ein oder mehrere **Freiburger Loose** zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. **Nieten existiren nicht.** 45.000, 40.000, 6x30.000, 8x28.000, 2x25.000, 8x20.000, 19x18.000, 13x16.000, 17x15.000, 14x14.000, 14x13.000, 12x12.000, 80x10.000, 40x8.000, 50x6.000, 24x5.000, 16x4.000, 50x3.000, 40x2.000, 50x1.600, 90x1.500, 10x1.400, 120x1.200, 166x1.000, 112x900, 118x800, 100x700, 116x600, 110x500, 126x400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muß, ist 13—21 Francs Gold. Gegen vorherige Einsendung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreibung oder Posteingahlung verleihe **nur Originalloose à 20 Mark.** Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 9 Mk. 80 Pf. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Antliche Ziehungslisten gratis. **J. L. Vollmers,** Brüssel, (Belgien). PS. Jedes Loos, was obigen Angaben nicht entspricht, oder den Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gerne zurück.

**Submission.** An Wirtschaftsbefürsinnen für die **Provinzial-Irren-Anstalt zu Bonn pro 1883/84** sollen im Wege schriftlicher Submission in Eieferung gegeben werden: 400 Meter Baumwollenzug zu Kleidern, 88 cm. breit, 400 " Baumwollenzug zu Betten, 80 cm. breit, 200 " uni grüner Drill, 110 cm. breit, 200 " mittelfein weiß Leinen, 83 cm. breit, 400 " blau und weiß carrirtes Leinen, 80 cm. breit, 100 " Scheuertuch, 58 cm. breit, 600 Kilogr. Kofshaare, 80 " prima Reis-Stärke, calcinirt 90 pCt. Soda, 10 Kubitm. Buchen-Scheitholz, 200 Stk. schwere Buchen-Schangen, 8000 " Lohfäden, 200 Bad schwedische Streichhölzer, 10 Kilogr. gereinigtes Brennöl, 50 " prima Stearin-Kerzen, 5000 " Hafer, 25000 " Heu, 10000 " Lang-Stroh, 27000 " Streu-Stroh, 3800 " Weizen-Vorschußmehl, 200 " prima Hafergrütze, 110000 " Kartoffeln, 400 " holländischer Käse, 2500 " Salz, 1000 Liter Weinessig, 30000 Stk. Eier, 4000 Liter Bier, sowie Brod- und Fleischwaaren. Offerten mit dem Vermerk: „Submission auf Wirtschafts-Befürsinn“ sind an die Anstalts-Direktion bis zum **16. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung derselben hierseits erfolgt, portofrei und veriegelten einzureichen. Bedingungen, Massenverzeichnis und Muster liegen bis zum Termine auf dem Bureau des Verwalters zur Einsicht offen. **Bonn, den 3. Februar 1883. Die Direction.** Alle Sorten vorzüglichen Vogelsamen, sowie sämtliche Gemüfe-, Blumen-, Feld- und Graspflanzen empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Fr. auf der Mauer, Blumen- und Samengeschäft, Reuthor 2.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Dritte Auflage.** **Handels-Correspondenz.** Theoretisch und practisch dargestellt von **Gustav Burhard** Professor an der Wiener Handels-Akademie. **Dritte Auflage.** Erscheint in 17 Lieferungen à 60 Pfg. **A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**

**Alte Kaiserhalle.** Mohrstraße Nr. 2. Borzügliches Bier (Münchener Qualität) aus der Reichsgastlich zu Stolberg'schen Brauerei zu Weßheim. Borzügliche Küche. **Rudolf Hardung.**

**Einrichtung f. Spasorigeschäft,** 2 Sprangheerde, Regulator, Tische, Stühle, Commoden, Bettstellen, Glas-, Kleider- u. Silber-Schränke billig zu verkaufen. **F. Witt, Commandoistr. 8.**

**Frische Schellfische,** süßen Laderban und **Stöckfisch, Cardinen, Hollmöpse,** mar. Sänge p. St. 10 Pfg., **schöne süße Apfelsinen** p. St. 10 Pfg., Tgd. billiger, empfiehlt **F. Zöller, Besselgasse 7.**

Eine lieferungsfähige **Bierbrauerei und Brauweinbrennerei** sucht für Bonn und Umgegend einen tüchtigen **Agenten.** Näheres in der Exp.

**Für Volkstherer!** Volksthermer zu billigstem Preise stets zu haben bei **Joh. Hoffmanns, Theaterstr. 9.**

**Politische Ausbaum - Kommode,** pol. Schreibtisch, Stuhl- und Kofhische, Glas- und Kleiderschränke u. billig zu verkaufen bei **H. Sieber, Akerstraße 28.**

**Godesberg.** Gute frühe und späte **Saatar-toffeln** zu den billigsten Preisen. Bei Baggon-Abnahme entsprechender Rabatt. **Wilhelm Hartmann, Dorfstraße 47.**

**Ulmer Domloose** (Ziehung am 19. Februar, Geldgew. mehr wie in der Kön. Domlotterie) bei **M. Foppson, Bönngasse 4.**

Ein Junge aus guter Familie, der sich zum Schreiben ausbilden will, kann sofort bei mir eintreten. **Bonn, den 6. Februar 1883. Kreisoh, Gerichtsvollzieher.**

Ein harter junger Mann, mit guten Bezugnissen, sucht für sofort dauernde Beschäftigung. Zu erfragen Etzfigasse 9, 1. Etage.

**Rheinische Eisenbahn.** Vom 15. Okt. 1882 ab. Abfahrten von BONN nach: Köln 4,36 6,10 7,30 9,20 10,41 Morgens; 12,28 1,44 4,19 Nachmittags; 6,28 8,39 9,22 Abends. Von BONN nach Mainz und weiter 12,52 früh; 6,53 8,16 9,41 10,20 Morgens; 12,40 Mittags; 3,10 nach Romagen; 3,54 6,43 Nachm.; nach Coblenz 4,23 früh, 6,52 u. 9,6 Abends. Von BONN nach Ahrweiler 6,53 10,20 8,54 9,6. Von BONN nach Niedermendig und Mayen 6,53 8,16 10,20 12,40 3,54 5,43. Von BONN nach Euskirchen 8,22 11,43 2,35 (an Wochentagen), 3,14 (nur Sonn- und Feiertags) 9,23. Von BONN nach rechtem Ufer 6,54 8,42 12,41 3,20 6,56 9,30. Vom rechten Ufer in Bonn 7,23 10,30 2,48 6,20 8,31 10,33. Ab BONN weiter nach Köln 9,20 9,20, 10,41 1,44 4,19 6,28 8,19. Von Bonn rheinabwärts 6,38 10,16 2,34 6,12, 8,18 10,16 (11,6 Morg. u. 6,12 Nachm. nur bis Siegburg). Von Bonn rheinabwärts 7,10 9,7 11,17 12,48 3,50 4,46 7,12 9,58 Abends. \* Extrazug an Sonn- u. Feiertagen. † Fällt an Sonn- u. Feiertagen aus.

Re. vertief. Romat. Samb. an b. Egepdtitt. Festiger A. u. Berlin, welcher eine Vertagung d. Reichs- und stürmisch, na zwischen Brau. Der Prä. schäftslage jed. Etat bis zum Bennisgen. Setundärbah. dann die Pl. Arbeiten des Rauchhau. sich für banke. tagen wollte. Schorleme. worden, daß vorgebe. Mac. sich die Geich. Centrum stim. Gänel zeig. vationen Jüree. daß man es die Partikula. Reiches weich. diesen Stand. handle sich u. sammentagen. leit der Einfu. strirt werden. Minister J. das Weitertrag. Regierung erkl. sein werde, a. bis zum 1. A. die Verantwort. Stande komm. wirt, sie habe. rechts des Rei. treffen; es ä. Windtport. sich also die. als wünschens. mehr am Plag. daß die Geich. einer Ueberpro. es durch die. zweijährige Et. sich nicht forci. des Landes für. Minister J. politischen gefe. in der gegen. Reichs- und L. Tagesordnung. darauf Abstimm. alle drei liber. Polen für Vert. scheinlich angen.